

Beispielhafte Architektur und Kunst

Kürzlich hatte die Volkshochschule zu einem Duo-Vortragsabend in die Alte Universitätsbibliothek an der Bismarckstraße geladen. Thema war die Geschichte der Architektur und der Kunst am Bau dieses besonderen Gebäudes.

VON DAGMAR KLEIN

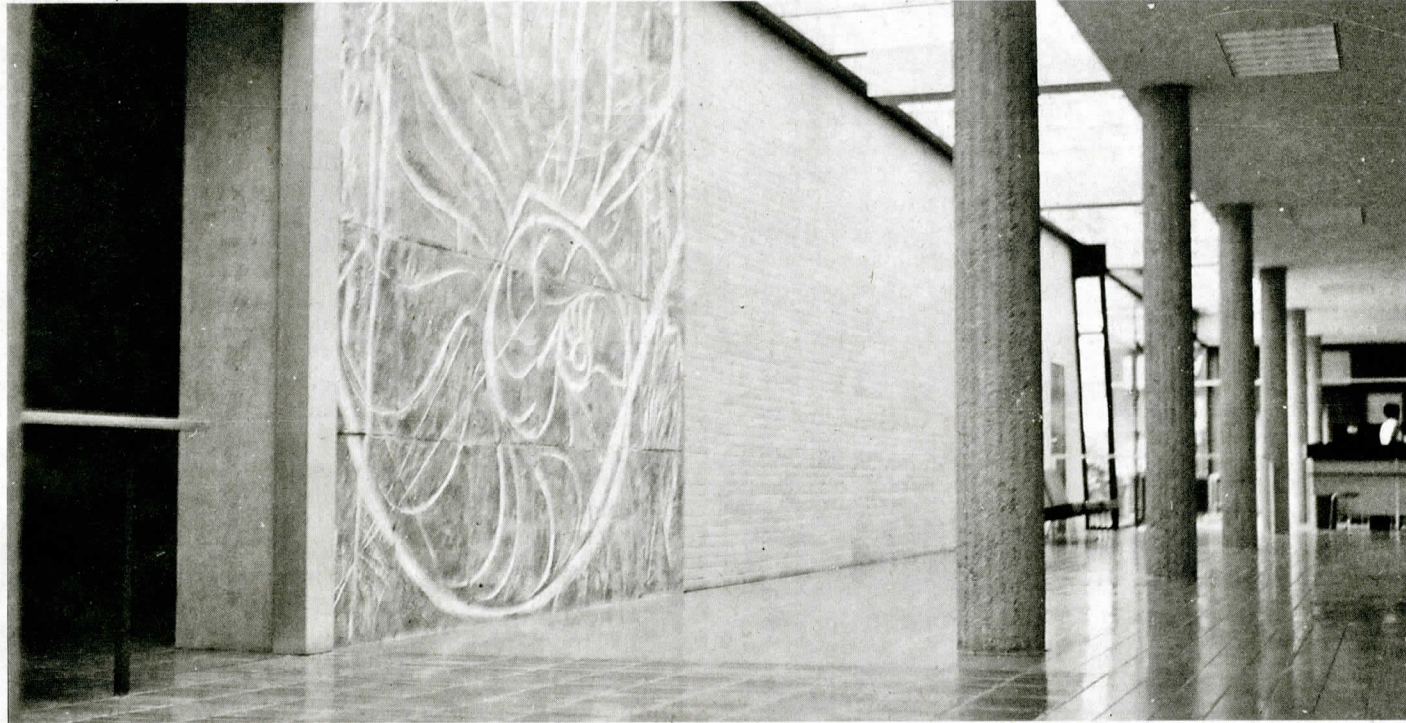
Gießen – Bei der feierlichen Eröffnung 1959 galt die sogenannte Alte UB als architektonisch wegweisend und wurde als „neues Wahrzeichen Gießens“ gelobt. Längst ist das denkmalgeschützte Gebäude sanierungsbedürftig. Es wurde 2023 vom Land Hessen an eine Stiftung übertragen, über die künftige Nutzung der drei Gebäudeteile ist noch nicht entschieden. Darüber berichteten nun Architekt Paul Lied und Kunsthistorikerin Dagmar Klein.

Der Abend begann mit einem kleinen Rundgang durch Foyer und Lesesaal-Bereich der Alten UB. Dazu gehörten Hinweise zur ursprünglichen Nutzung, denn als Bibliothek dient dieser Bau schon lange nicht mehr. Die anfängliche Planung fand statt zur Zeit der Hochschule für Landwirtschaft und Veterinärmedizin. Doch im Jahr der Fertigstellung 1959 gab es seit zwei Jahren wieder eine Volluniversität, was bedeutet, dass die Unibibliothek bereits bei der Eröffnung den gestiegenen Ansprüchen nicht mehr gewachsen war. Die Folge war, dass an allen Standorten Teilbibliotheken eingerichtet wurden.

Schon früh gab es bauliche Probleme

Architekt Paul-Martin Lied stellte die Architektur der Unibibliothek in den Zusammenhang von Architektur-Neubauten weltweit, die in den 1950er bis 1960er Jahren entstanden. Alles renommierte Bauten, die nach der Zeit von nationalsozialistischem Kunstdiktat und Kriegszerstörungen einen anderen, großzügigen und transparenten Eindruck vermitteln sollten. Das Bauen war immer auch verbunden mit neuen Materialien, mit denen man experimentierte.

Der zuständige Architekt für die UB Gießen war Hans Köhler (1907-1998). Er hatte bei Peter Behrens und Hans Poelzig studiert, war also ebenfalls von Bauhaus und Neuem Bauen geprägt. Seine Zuständigkeit in der Nachkriegszeit als ‚Oberre-



Die Schwarz-Weiß-Aufnahme zeigt den lichten Bereich vom Foyer in die Ausleihhalle, mit komplettem Wandbild, Säulenreihe und Dachbelichtung. Darunter erkennt man die Wegeführung aus Mosaikbelag und den Quellbrunnen im Innenhof der Alte Unibibliothek.

DAGMAR KLEIN

gierungsrat und Baudirektor des Landes Hessen bringt ihn mit weiteren Staatsbauten in Zusammenhang, etwa die Oberfinanzdirektion Frankfurt und das Staatstheater Darmstadt.

Bereits ein Jahr nach der Eröffnung traten bauliche Probleme mit den schräggestellten Außenwänden auf. Übrigens kein Einzelfall, wie Fachleute von damals sagen. Die schweren Keramikplatten drohten abzufallen, sie wurden durch die leichten (neuen) Eternit-Platten ersetzt, die heute schwarz verschmutzt sind. Da sie asbesthaltig sind, können sie nicht einfach „gekärchert“ werden.

Kunsthistorikerin Dagmar Klein berichtete von ihrer Recherche zur Kunst am Bau in der UB, in die Ergebnisse aus Archiven einfließen. In der Nachkriegszeit wurde sehr auf den Anteil der Kunst am Bau geachtet. Dieser war mit 1,5 Prozent der Bausumme gesetzlich verankert und sollte gemäß dem Motto ‚Kunst für alle‘ auch Aus-

druck des neuen demokratischen Staates sein.

Kunst am Bau von Blasius Spreng

Für die UB wurde der Münchener Blasius Spreng (1913-1987) ausgewählt, der sich mit Kunst am Bau bereits einen Namen gemacht hatte und parallel zu Gießen auch für den Neubau des Staatstheaters Kassel arbeitete. Seit 1949 war er freischaffend tätig, nachdem er aus Krieg und Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt war. Er

Neue Erkenntnisse

Die cremeweißen und farbigen Klinker stammen wahrscheinlich von der Gießener Firma Gail-Keramik, jedenfalls weist eine firmeneigene Werbung darauf hin. Wo allerdings die terrakottaähnlichen Keramikplatten hergestellt wurden, ist bisher ungeklärt. Ebenfalls neu ist die Erkenntnis, dass der mächtige Steinblock im Innenhof einst als Quellbrunnen gedacht war und von dem Bildhauer Reinhold Gröbl (1928-1994) stammt. Die beiden Künstler aus München haben um 1950 herum bereits beim Neubau der Wallfahrtskirche „Unserer Lieben Frau vom Kreuzberg“ in Schwandorf mitgewirkt.

schuf viele Werke im Bereich Kunst am Bau und in Kirchen, die berühmtesten sind wohl die Stuttgarter Liederhalle (1956) und der Fastnachtsbrunnen in Mainz (1967).

Bekannt war die Tatsache, dass die Gestaltung der Außenfassaden mit Klinker und Keramikplatten in Sgraffito-Technik (Kratzputz) von Spreng stammt. Relativ neu ist jedoch die Erkenntnis, dass sein künstlerischer Beitrag sich auch im Innern erstreckte: in Foyer und Innenhof. Nachdem Klein 2023 Sprengs in Paris lebenden Sohn

Martin gefunden hatte, verwies dieser auf den Nachlassbearbeiter Jens Rieß (Mannheim). Die beiden kamen im Sommer 2024 nach Gießen, um die verbliebene Kunst von Spreng anzuschauen. In den Monaten danach suchte Rieß im Nachlass gezielt nach Fotos mit Gießen-Bezug.

Blasius Spreng hat für alles Vorzeichnungen oder plastische Modelle gefertigt, wovon ein kleiner Teil erhalten ist. Etwa ein Gipsrelief für den Fassadenschmuck und eine Zeichnung vom Wegeverlauf im Innenhof. Eine detailreiche Zeichnung des Sonnen- und Tierkreiszeichen-Motivs für das Keramikbild an der Seite zur Bismarckstraße kann leider nicht mit der Ausführung verglichen werden, da es kein gutes Foto von der verschwundenen Fassadengestaltung gibt. Ein Hinweis noch: Dagmar Klein hofft, 2026 an dem zweiten Ort von Blasius Sprengs Wirken in Gießen eine Führung anbieten zu können: in der Petruskirche.